

Da meine offiziellen Anfragen an den Magistrat (siehe Beilage) bis heute nicht beantwortet wurden, wende ich mich aus Termingründen deshalb direkt an Sie.

Vor einer Beschlussfassung zur Pflaster-Teilsanierung des Unteren Stadtplatzes möchte ich termingerecht folgende Sicht einbringen.

1) Pflasterung allgemein.

Die Stadt Waidhofen / Ybbs hat sich 2000 entschlossen, die Innenstadt zu pflastern. Diese Entscheidung ist aus Sicht des Stadtbildes richtig gewesen. Aus dem Bauausschuss drang zu mir durch, daß die Stadt auch heute noch dieser Ansicht ist. Dies ist verständlich, auch ich finde eine Pflasterung passender als Beton oder Asphalt. Eine Pflasterung bedarf allerdings technischer Vorgaben, welche 2000 vorsätzlich nicht eingehalten wurden. Denn es wurde nachweislich schon damals auf die Probleme mit geschnittenen Wr. Würfeln offiziell (durch Notar beglaubigt) an das Magistrat, den Bürgermeister usw. übermittelt.

2) Pflasterung Waidhofen / Ybbs.

Nicht nur Waidhofen hatte das Problem, das gab es auch in vielen anderen Städten. Insbesondere St. Pölten litt unter den gleichen Auswirkungen dieser technisch unsachgemäßen Pflasterung. Aber St. Pölten hat auch richtigen Konsequenzen gezogen, die geschnittenen Wr. Würfeln wieder entfernt und durch auch für Fahrbahnen geeignetes Pflaster ersetzt. Selbstverständlich haben auch Wien oder Salzburg diese Vorgangsweise gewählt, und alles neu gemacht. Die in Waidhofen / Ybbs dagegen angewendete Sanierungsart kann meiner Erfahrung nach nicht erfolgreich sein. Sowohl die bereits salzgeschädigten geschnittenen Wr. Würfeln nochmals einzubauen als auch den Unterbau zu einer „Panzerverfestigung“ zu machen ist auf Zukunft gesehen ein Fehler, den die nächsten Generationen teuer bezahlen müssen. Deshalb wäre dringend eine offene Diskussion über die Art und Weise der Sanierungstechnik nötig.

3) Pflasterung im Gehsteigbereich.

Abgesehen von der ebenfalls ungeeigneten Kleinsteinpflasterung in den meisten Bereichen des Hohen Marktes (nur die seitlichen Pflastersteine – im sogenannte Behindertenstreifen sind zum Gehen angenehm) sind gehbehinderte Personen in Waidhofen einfach sehr beeinträchtigt. Denn auch viele Gehsteigflächen mit der Pflasterung von 2000 zeigen nun bereits große Schäden, da sie einerseits ebenfalls schlecht gemacht wurden, andererseits unsachgemäß befahren werden. Als praktische Beispiele gelten dazu die Bereiche rund um das Geschäft Hörhager, der Freisingerberg auf Höhe Geschäft Hölblingler (bei DM wurde bereits saniert) und auch im Bereich Rathaus. Dort ist das fehlerhaft verlegte Pflaster schon so in Mitleidenschaft gezogen, daß von Seiten eines Behindertenvertreter bereits eine schriftliche und meines Wissens auch protokollierte Stellungnahme am Magistrat

vorliegt. Jedenfalls erscheint es plausibel, daß diese Gehsteigbereiche unbedingt Vorrang vor einer Fahrbahnsanierung in dem nun vorgeschlagenen Gebiet (Unterer Stadtplatz) hätte.

4) Weitere unnötige Schäden zu erwarten.

Die nun vorgesehene Sanierung der einzigen LKW Ausfahrt der Stadt und die Engstelle im Bereich Friseur und Spielwarengeschäft macht es nötig, alle LKW teilweise über die Gehsteigkanten fahren zu lassen. Damit werden dort Schäden ausgelöst, welche wieder den Gehsteigbereich betreffen, da dieser Gehsteigbereich schon gar nicht für den „modernen Schwerstverkehr“ ausgelegt ist. „Kettenreaktion“ nennt man das im Volksmund.

5) Behinderung der Geschäfte während der Baustellenzeit.

Viele Betriebe haben durch den heurigen Look Down bereits ein angespanntes Wirtschaftsjahr 2000 zu bewältigen, die immer öfteren Sanierungen des Pflasters erhöhen aber diese Schwierigkeiten noch stark. Sicher wird es wieder möglich sein, durch Personalabbau und Kurzarbeit etwas gegenzusteuern. Aber ist es wirklich gerechtfertigt, den einzigen in diesem Gebiet bestehenden Schanigarten seine Benützbarkeit „im goldenen Herbst“ durch Lärm, Staub usw. so stark einzuschränken?

Es war richtig, daß auch die Stadt Waidhofen/Ybbs die Schanigartengebühr nachgelassen hat. Aber es wäre noch wichtiger, wenn die Stadt auch bezüglich „Winterbetrieb von Schanigärten“ entsprechende Lösungen zuläßt.

Vom Team des Bundeskanzlers bekam ich diese Woche folgende persönliche Mitteilung zu den Anstrengungen von Ministerin Köstinger:

Sehr geehrter Herr Piaty,

Bundesministerin Köstinger setzt sich intensiv dafür ein, dass die Tourismusbranche und damit auch die Gastronomie trotz der Herausforderungen der Corona-Krise möglichst gute Voraussetzungen vorfinden, um ihrer Tätigkeit nachgehen zu können. Sie führt dazu auch zahlreiche Gespräche mit den Verantwortlichen in den Bundesländern und auf Gemeindeebene. Im Zuge dieser Gespräche hat sie bereits mehrfach auf die von Ihnen angesprochene Thematik der Schanigärten für die Wintersaison hingewiesen. Erfreulicherweise haben bereits einige Gemeinden diese Anregung umgesetzt und entsprechend ihrer Zuständigkeit Schanigärten genehmigt.

Auch weiterhin wird sich die Bundesministerin dafür einsetzen, dass die Wintersaison für die Tourismusbranche und ihre Gäste unter den gegebenen Umständen so sicher und erfolgreich wie möglich wird.

Ich hoffe daher, daß in der nächsten Gemeinderatssitzung Ende September ein entsprechender Beschluß bezüglich Schanigärten im Winter in Waidhofen/Y gestellt und abgestimmt wird. Die Zeit eilt, für Schanigärten im Winter sind auch

Vorbereitungen, Investitionen usw. nötig – jeder Tag zählt daher.

6) Vorschlag zur Sanierung der Pflasterung:

Anstatt der Fahrbahn am Unteren Stadtplatz (die wirklich schlechten Teile wurden dort ja bereits im Februar 2020 entsprechend saniert) sollte die tatsächlich notwendige Sanierung der Gehsteige vorgenommen werden.

Dazu sollte ein Protokoll im Magistrat (Behinderte) entsprechende Hilfestellung leisten können.

Der nunmehr zur „Panzerpflasterung“ vorgesehene Teil des Unteren Stadtplatzes sollte entsprechend der heuer durchgeführten Sanierung am Oberen Stadtplatz (Bereich Sisters, Benefizantenhaus) lediglich zur Sicherung der losen Fugen durchgeführt werden. (dies hat der Bauhof am Oberen Stadtplatz so gemacht, was spricht daher gegen diese Lösung auch am Unteren Stadtplatz?)

7) Pflasterzukunft.

Da ein Pflaster sicher die schönste Art und Weise einer Stadtgestaltung ist und es seit einigen Jahren dazu auch eine technisch haltbare Lösung gibt, sollte diese angestrebt werden. Beispiele in Wien, Salzburg, St. Pölten usw. zeigen dies sehr schön, eine Unterasphaltierung ist dabei nicht mehr nötig. Daher ist eine derartige Sanierung auch in Waidhofen möglich, denn beim Wegfall des in Waidhofen eingebauten Unter-Asphalt ist eine nötige Bauhöhe gut realisierbar. Die neue Pflasterart ist auch bezüglich Reparatur an Einbauten sehr hilfreich – habe mir das vor wenigen Wochen persönlich in der Kärntnerstraße in Wien angesehen. Gerade bei Schadensfällen von Kanal und Wasser ist dies auch für Waidhofen als Einbautenträger sehr entscheidend.

Ich würde den Stadtsenat daher bitten, dieses Schreiben zum Anlass zu nehmen, für die Zukunft der Stadt entsprechende Lösungen zu suchen.

Ich darf noch einmal betonen, daß ich hier nur als Wohnanrainer aber auch als sehr erfahrener Beobachter von Pflasterungen an Sie herantrete. Ich würde Sie aber bitten zu bedenken, daß Einbußen für Geschäfte und Betriebe sich auch für die Stadt negativ bemerkbar machen. Sie brauchen rechtlich keinen Nachtragsvoranschlag mehr erstellen, aber an Hand der Entwicklung der Kommunalsteuern sollten auch Sie erkennen können, daß auch Waidhofen / Ybbs keine „Insel der Seligen“ ist – und das „dicke Ende“ ist noch gar nicht in Sicht.

Mit freundlichen Grüßen,
und immer zu einer persönlichen Aussprache bereit
Karl Piaty sen.

Hier erhalten Sie Näheren Einblick zu Pflasterungen:

<https://piaty.blog/2020/08/28/die-letzte-chance/>

sowie unter <https://piaty.blog/2020/08/28/ent-pflasterung/> und es gibt noch viele weitere Dokumentationen.